

## Litterarische Mitteilungen.

1. Von dem Werke Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen ist kürzlich der Band Kreis Iserlohn erschienen, bearbeitet von dem Prov.-Konservator A. Ludorff, mit geschichtlicher Einleitung von H. Henniges, Pfr. zu Hennen. — Schon die jedem der erschienenen Kreise beigelegten geschichtlichen Einleitungen sind dankenswert, weil sie an Nachrichten über eine bestimmte Gegend das zusammenstellen, was sich sonst nur in vielen Büchern versprengt findet. Die Hauptzierde aller Bände aber sind die Inventarisierungen und die fast durchwegs gelungenen Abbildungen der Kunstdenkmäler. Abgesehen von ihrer Bedeutung für den Kunsthistoriker und Kunsthandwerker verdienen sie deshalb die Anerkennung breiter Kreise, weil sie jedem die Sehenswürdigkeiten in seiner Nähe vor Augen führen. Dem Berichterstatter sind diese Bände die Anregung gewesen, auf Spaziergängen die Altentümer manches in seinen Eichen versteckten Schlosses, mancher stillen Dorfkirche kennen zu lernen. Im vorliegenden Bande gebührt das Hauptinteresse der alten-märkischen Berg- und Industriestadt Iserlohn und der im schönen Lennethal gelegenen malerischen Feste Hohenlimburg, von der einst die Limburger Grafen ihre Staaten, bestehend aus sieben Kirchspielen, regierten. Beachtung verdient u. a. auch die uralte romanische Kirche in Hennen. — Der ungemein billige Preis des Bandes, 2,40 M., ist durch die finanzielle Beihilfe des Kreises Iserlohn ermöglicht.

2. Geschichte der Stadt Paderborn. Von W. Richter, Oberlehrer. I. Band: Bis zum Ausgange des 16. Jahrhunderts. Paderborn 1899. Preis 4,50 M.

Raum eine mittelalterliche Bürgerschaft hat so manchen Strauß mit ihrem Stadtherrn ausgefochten wie die alte Paderstadt, über der noch heute der Schatten des blutigen Trauerspielles liegt, wie

schließlich aller Stolz und Unabhängigkeitsfinn, dazu der evangelische Glaube vereinter Fürstenmacht und Jesuitenlist erlegen sind. Die Überlieferung ist freilich recht lückenhaft, und das muß den Verfasser entschuldigen, vergleicht man seine Schilderungen mit dem „Kampf um Baderborn“ von Löher, dessen glänzende Anschaulichkeit manchmal mehr auf Phantasie als überlieferter Wirklichkeit beruht. Indessen hat Richter durchaus nicht alles erreichbare Material verwertet, und auch die Art seiner Darstellung kann in mancher Hinsicht nicht befriedigen. Der Text ist allzu knapp, die Anmerkungen sind gar zu lang und kraus. Zur Einführung in die Umgebung und Lage der Stadt müssen auf vier Seiten die platten Stilübungen des Jesuiten Horrion herhalten, in denen Helikon und Alpheus zum Vergleiche herangezogen werden. Auch die Anordnung ist keine glückliche, daß zunächst das Verhältnis zwischen Stadt und Bischof von den ältesten Zeiten bis 1600 gebracht wird und erst dann auf das innerstädtische Wesen eingegangen wird. Beide Materien stehen in zu inniger Wechselbeziehung, zudem läßt sich für das Mittelalter nur durch die Zusammenstellung aller Quellen eines bestimmten Zeitraumes überhaupt ein gewisses Bild gewinnen. Fast ganz unberücksichtigt geblieben ist die Geschichte des Bistums, dessen Hauptstadt Baderborn doch war. Berichtigt sei u. a., daß im Jahre 799 in Baderborn keinerlei Verabredungen zwischen Karl dem Großen und dem Papste Leo III. über die Erneuerung der Kaiserwürde stattgefunden haben können (S. 10 f.), da nach den maßgebenden neueren Forschungen der kluge Papst seinen königlichen Freund mit diesem Danaergeschenk durchaus überraschte. — Am meisten Interesse wendet der evangelische Leser der Geschichte der Reformation in Baderborn zu, die übrigens auch recht knapp gehalten ist. Richter hat sich als Katholik offenbar ehrlich bemüht, unparteiisch zu sein doch kann die Berechtigung des von ihm gewählten Standpunktes nicht anerkannt werden. Er geht davon aus, daß der Religionsfreiheit, wie sie die Stadt am Ende des 16. Jahrhunderts thatsächlich besaß, das Wesentlichste gefehlt habe: der Rechtstitel, und wirft den protestantischen Darstellungen von Keller und Löher vor, den Leser über diesen Punkt in Unklarheit zu lassen (S. 137 f.). Abgesehen davon, daß man diesen Rechtstitel sehr wohl in der Ferdinandeischen Klausel des Augsburger Religionsfriedens von 1555 finden kann, so würde auch vor einer der Stadt vom

Landesherrn ausdrücklich etwa gewährten Religionsfreiheit der Bischof Dietrich von Fürstenberg so wenig wie vor den übrigen Privilegien Baderborns Halt gemacht haben. Zudem wird über die Berechtigung einer geistigen Bewegung, wie die Reformation es war, niemals der tote Buchstabe des Gesetzes entscheiden können. Ob die von Fürstenberg wiederhergestellte Glaubenseinheit wohlgethan war, zeigt am besten der vollständige Tod alles geistigen wie wirtschaftlichen Lebens, in dem die Preußen 1803 die Stadt vorfanden. Auf die Fortsetzung des Werkes, namentlich die Geschichte des eigentlichen Zusammenbruches von 1604 wird man gespannt sein dürfen.

3. „Rettung göttlicher Wahrheit unter dem Namen des Konfordinbuchs, mit dreimal dreißig Kolumnien, von einem heimlichen unbenannten Lästergeist angefochten. An alle frome Christen, so der Augspurgischen Konfession zugethan, in der Graffschafft von der Mark: geschrieben durch Georgium Melan 2c. Gedruckt zu Rosßtock anno 1583.“

Es ist schade, daß hinter Melan das „2c.“ steht. Gern würde man wissen, wer Georg Melas ist. Ob er nicht identisch ist mit Georg Nigrinus oder Schwarz, der Pastor zu Gießen und antikatholischer Schriftsteller war? v. Steinen nennt (IV, 905) einen Georg Nigrinus, der hessischer Superintendent und Pastor zu Echzel war und mit Ulenberg in Köln polemische Schriften wechselte. Es wird unser Georg Melas sein. (1591.) Das Buch, das er geschrieben, ist stark polemisch und dient als protestantische Antwort auf den Angriff eines „katholischen Skribenten“, der nicht genannt, doch leicht genug zu erraten ist aus den Anspielungen des Buchs. Sofort im Eingang des Buchs steht das Epigramma:

Gern hat der Satan solche Leut,  
 Kleinjorgig für jr Seligkeit,  
 juristisch nach der Welt Manier,  
 Licentisch nach des Papis Begir.  
 Wer Lügen liebt, die Wahrheit schilt,  
 im Papstumb ist ein großer Held,  
 hat Lob und Ehr, auch Gut darvon.  
 Wer liebt das Evangelion,  
 mit Christo leidet Armut und Spott.  
 Doch ist's besser, man fürchte Gott,  
 der Leibs und Seelen mächtig ist.